

«Aus dem Himmel leben»

Predigt an Auffahrt zu Apg 1,3-9

14. Mai 2026, Kirche Lindau, Pfr. Clemens Bieler

Apostelgeschichte 1,3-9

Nach seinem Leiden hat Jesus den Jüngern auf vielfache Weise bewiesen, dass er lebt: Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen.

Und beim gemeinsamen Mahl hat er ihnen geboten, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern auf die verheissene Gabe des Vaters zu warten, «die ich» – so sagte er – «euch in Aussicht gestellt habe. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, schon in wenigen Tagen.»

Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: «Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?» Er aber sagte zu ihnen: «Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat. Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.»

Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Dieses Stück aus der Apostelgeschichte erzählt von der Auferstehung, der Auffahrt und der Ausgiessung des Heiligen Geistes gleichzeitig. Und das gehört auch alles drei zusammen, Ostern, Auffahrt und Pfingsten. Denn sie sind alle Teil einer Entwicklung, in der die Jünger erleben, dass der Himmel und ihre irdische Welt füreinander durchlässig sind und dass sie, obwohl sie irdische Menschen sind, in der Kraft des Himmels leben.

Ostern, Auffahrt und Pfingsten sind Ereignisse, die unser Weltbild zurechtrücken. Sie zeigen den wahren Charakter von der Wirklichkeit, in der wir leben, und auch das wahre Wesen von uns selbst. Und dieses Wissen verändert, wie wir uns in dieser Welt und in diesem Leben fühlen und zurechtfinden.

Wenn wir uns diese drei Ereignisse zeitlich und räumlich vorstellen, hört sich die Geschichte so an: Nach der Auferstehung ist Jesus 40 Tage lang unten auf der Erde gewesen, dann ist er hinauf in den Himmel gefahren und nach zehn Tagen hat er den Heiligen Geist auf die Apostel hinuntergelassen. Aber diese räumlichen und zeitlichen Vorstellungen werden der Wirklichkeit, von der hier erzählt wird, nicht ganz gerecht, weil so Himmel und Erde als zwei verschiedene Orte erscheinen, die zudem noch weit voneinander entfernt sind.

Das Gegenteil wollte uns Jesus zeigen: Der Himmel ist die Dimension, aus der alles entsteht. Alles, die ganze Welt und wir selbst, wird in jedem Moment aus dem Himmel geboren und bleibt in ihm geborgen. Es gibt gar keinen anderen Ort, wo wir sein könnten, als den Himmel und es gibt keine andere Kraft, aus der wir leben. Dass wir auf der Erde ausserhalb vom Himmel und von Gott getrennt sind, mag uns so vorkommen, aber es ist nicht wahr.

Wir haben gerade gehört: Nachdem Jesus am Kreuz gestorben ist, «hat er auf vielfache Weise bewiesen, dass er lebt. Während vierzig Tagen hat er sich seinen Jüngern immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen.»

Jesus ist also, nachdem er gestorben ist, nicht tot. Aber er hat auch nicht noch einmal 40 Tage auf der Erde gelebt und ist erst dann in den Himmel eingegangen. Sondern er ist in dieser Zeit den Jüngern immer wieder *erschienen*. Und zwischen diesen Erscheinungen war er weg, für die Jünger nicht zu sehen. Er erschien plötzlich und verschwand ebenso plötzlich. Er konnte durch Wände und Türen gehen. Manchmal erkannten ihn die Jünger nur nach und nach. Manchmal hatten sie sogar nichts als nur die innere Gewissheit, dass Jesus bei ihnen war.

Jesus war also schon in diesen 40 Tagen zwischen Ostern und Auffahrt meistens in einer anderen Dimension. Er war in dieser Dimension, die wir Himmel nennen. Aber er konnte in unserer Dimension von Raum und Zeit erscheinen, mal zum Anfassen konkret, mal eher wie ein Geist, mal indem er nur die Seele der Jünger berührte. Die Jünger hatten also erlebt, dass Himmel und Erde für einander durchlässig sind und dass Jesus auch in unserer Dimension sein kann, ohne dabei seine himmlischen Eigenschaften zu verlieren.

Wenn das so ist, dann klingt es gar nicht mehr so phantastisch, dass Jesus schliesslich emporgehoben wurde und sich den Blicken der Jünger entzog. Sie hatten ja schon öfters erlebt, dass Jesus erschien und wieder in eine andere Dimension verschwand.

Und auch lange nach der Auffahrt ist Jesus vielen Menschen erschienen, zum Beispiel Paulus. Er war auf dem Weg nach Damaskus, und plötzlich öffnete sich um ihm herum der Himmel. Er wurde von einem überwältigenden Licht überflutet und hörte Jesus zu sich sprechen. Dass der Himmel ihm so nah war, ist eigentlich nichts Besonderes, denn er ist immer so nahe. Das Besondere in diesem Moment war nur, dass er den Himmel auf einmal *wahrnahm*, dass er plötzlich in dieser anderen Dimension sehen und hören konnte.

Seitdem wusste Paulus, dass Jesus lebendig ist. Und deshalb betrachtete er sich als einen weiteren Zeugen der Auferstehung. Auferstehung bedeutet nicht, dass Jesus auf der Erde herumläuft, sondern dass er lebendig ist. Er ist lebendig in allen Dimensionen der Wirklichkeit und allgegenwärtig.

Der Himmel ist also nicht weit weg. Sondern er ist eine Dimension der Wirklichkeit, in der wir leben. Die Wirklichkeit ist viel grösser, als wir meinen. Sie ist unendlich.

Mit der Auffahrt ist natürlich die Zeit, in der sich Jesus regelmässig den Jüngern zeigt und sie unterrichtet, zu Ende. Mit Pfingsten wird für die Jünger eine neue Epoche beginnen, eine Zeit, in der sie, wie Johannes sagt, Jesus nichts mehr fragen werden, weil sie es selbst wissen. (Joh 16,23) Jetzt hoffen sie noch, dass Jesus bald wiederkommen wird. Aber Jesus antwortet ihnen nur, dass sie schon in wenigen Tagen Kraft aus dem Himmel bekommen werden, wenn der Heilige Geist über sie kommt.

Und dann werden sie seine Zeugen sein. Denn sie werden aus eigener Erfahrung wissen, dass das Leben von Jesus genau wie ihr eigenes Leben unvergänglich ist, weil es aus dem Himmel kommt. Ihr Bewusstsein, ihr Geist, wird mit dem Heiligen Geist, mit dieser Kraft, die das göttliche unsterbliche Leben selbst ist, wieder eins. Sie werden selber die Gedanken des Himmels denken und unmittelbar in das göttliche Licht und die göttliche, bedingungslose, allumfassende Liebe eingetaucht sein.

Die Dimension des Himmels ist das eigentliche Zuhause von Jesus. Und nicht nur das. Jesus Christus sitzt zur Rechten Gottes. So heisst es im Glaubensbekenntnis wie in dem Hymnus, den wir am Anfang gesungen haben. Und das Johannesevangelium sagt:

„Im Anfang ist Christus,
im Anfang von allem ist Christus,
und Christus ist bei Gott, und er ist von Gottes Wesen.

Und alles ist durch Christus geworden.
In ihm ist das Leben,
und das Leben ist das Licht der Menschen.“ (Joh 1,1-4)

Die ganze Welt und wir selbst werden also aus Christus geboren. Wir leben buchstäblich durch und in Christus und Christus in uns, nicht nur, wenn wir daran glauben, sondern einfach weil wir da sind. Ohne Christus gäbe es uns nicht.

Johannes sagt auch, dass Christus hier in der Welt gegenwärtig ist, und wir ihn aber nicht erkennen:

„Jesus ist das wahre Licht,
das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt.

Er ist in der Welt,
- die Welt entsteht durch ihn -
und die Welt erkennt ihn nicht.
Er kommt in das Seine,
und die Seinen nehmen ihn nicht auf.

Die, die ihn aber aufnehmen,
die, die ihn und sein göttliches Wesen erkennen
und begreifen, dass ihr Leben aus ihm kommt,
die werden Gottes Kinder,
die nicht aus dem Fleisch, sondern aus Gott gezeugt sind.“ (nach Joh 1,9-13)

Die Kraft, aus der wir leben, ist also hier. Aber wenn wir sie nicht erkennen, glauben wir, dass wir nur aus der Materie, die um uns herum ist, leben und deshalb vergänglich sind. Unser Bewusstsein ist dann rein auf die materielle Welt beschränkt. Wir leben dann „aus dem Fleisch und nicht aus dem Geist,“ sagt Johannes, „aus dem sterblichen Fleisch und nicht aus dem unsterblichen, ewig lebendigen Geist.“

Aber wenn wir „mit heiligem Geist getauft werden“, wenn wir durch Jesus „erleuchtet“ werden, wenn wir also die Kraft, aus der wir leben, wieder erkennen, gibt das unserem Leben eine ganz neue Qualität. Unser Bewusstsein entspricht dann wieder unserem wahren himmlischen Wesen. Wir werden wieder zu Kindern Gottes, die direkt aus seinem Lebensstrom leben.

Auch *unser* wahres Zuhause ist im Himmel. Wir kommen aus der Dimension des Himmels in diese Welt hinein. Aber ein Anteil von uns bleibt immer in der himmlischen Dimension präsent. Ich denke, dass Jesus das meint, wenn er sagt, dass jeder Mensch einen

Engel hat, der ununterbrochen Gott von Angesicht zu Angesicht sieht (Mt 18,10). Ein Teil von uns, unser wahres Wesen, ruht immer in Gott, egal, wo wir uns befinden und wie es uns geht.

Wir leben sozusagen aus dem Himmel heraus in dieser Welt. Es ist, wie wenn unsere Seele im Himmel bleibt, aber unser Kopf in diese Welt hineinschaut. Und das, was wir hier sehen, nimmt uns so sehr in Bann, dass wir ganz vergessen, von woher wir eigentlich in diese Welt hineinschauen.

Und dann glauben wir, dass wir nichts anderes sind, als diese vergänglichen Dinge, die wir hier in Raum und Zeit sehen. Und dann haben wir in der Welt Angst, sagt Jesus, weil wir vergessen haben, dass wir im Himmel und im ewigen, göttlichen Leben fest verankert und geborgen sind.

Aber das ändert nichts daran, dass unser wahres Wesen Gott ununterbrochen von Angesicht zu Angesicht sieht. Unser wahres Wesen kann nicht verloren gehen.

Aber es kann für unser irdisches Bewusstsein im Dunkeln liegen. Und Jesus will es wieder ans Licht bringen. Deswegen sagt Johannes: „Jesus ist das wahre Licht, das jeden Menschen, der in der Welt ist, erleuchtet.“ (Joh 1,9). Und Paulus sagt: „Jesus hat das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“ (2 Tim 1,10)

Es geht darum, dass unser Bewusstsein auf der Erde und unser Bewusstsein im Himmel wieder identisch werden, dass wir auch hier himmlisches Bewusstsein haben und „Oben“ und „Unten“ wieder eins werden.

Und erst dann, wenn wir die lebendige Kraft des Himmels und die Gegenwart Christi in der Welt wieder wahrnehmen, können wir in der Welt so etwas wie Heimat oder ein Vaterland empfinden, wie es in dem Lied von Novalis heisst, das wir nachher singen werden. Amen.